

60 Jahre Stuag Olten : zuverlässiger Partner im Strassen- und Tiefbau

Autor(en): **Lätt, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **45 (1987)**

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-660072>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

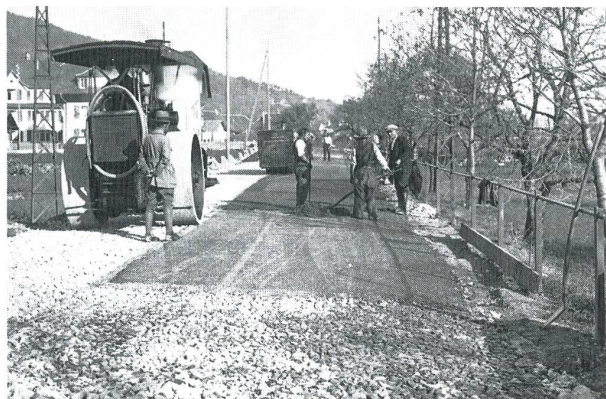
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

60 Jahre Stuag Olten

Zuverlässiger Partner im Strassen- und Tiefbau



Belageinbau einst und jetzt: rund 50 Jahre liegen zwischen diesen beiden Baustellen der Stuag Olten.

Die Stuag, Schweizerische Strassenbau- und Tiefbau-Unternehmung AG, hat einerseits die Entwicklung des modernen Strassen- und Belagbaus landesweit massgeblich mitgeprägt (so u. a. 1939 durch die Herausgabe der ersten schweizerischen Normen für Mischbelag, Vorgänger der VSS-Normen). Andererseits ist als Merkmal der Firma ihre ganz besondere Verbundenheit mit dem Kanton Solothurn zu nennen, und zwar seit der Gründung. Die Gesellschaft wurde 1912 unter der Bezeichnung «Westschweizerische Strassenbau AG, System Aeberli-Macadam, Solothurn» durch drei Solothurner Persönlichkeiten aus der Taufe gehoben: durch Hans Jecker, Stadtmann, Hermann Obrecht, Regierungsrat und nachmaliger Bundesrat, sowie Gottlieb Vogt-Schild, Redaktor und Verleger. Die enge Beziehung ist geblieben, befinden sich doch Sitz und Büro auch des jetzigen Präsidenten und Delegierten des Verwaltungsrates, Dr. Franz Hammer, in der Ambassadorsstadt. Rückwärtiges Zentrum der Unternehmertätigkeit im Kanton Solothurn wurde jedoch vorerst nicht der Gründungsort selbst, sondern der Stuag-Betrieb in Olten, der am 14. August 1986 mit einer schlichten Feier das Jubiläum seines 60jährigen Bestehens begehen konnte.

Mut und Unternehmmergeist

Von der Dreitannenstadt aus betreute die Stuag anfänglich sämtliche Baustellen in den Kantonen Solothurn, Aargau, Basel-Land und Basel-Stadt. Das Büro war in der Liegenschaft der Bäckerei Hochuli untergebracht, und für das Depot und die Werkstätten wurde eine ehemalige Leimfabrik an der Industriestrasse erworben und umgebaut.

Die Errichtung des Oltner Betriebes anno 1925/26, der sich für die Entwicklung des Gesamtunternehmens als sehr bedeutungsvoll erweisen sollte, verlangte von den damals Verantwortlichen Zielstrebigkeit, Mut und viel Unternehmmergeist. Die Unrast der zwanziger Jahre und die weltweite Krise der dreissiger Jahre erschwerten das Gedeihen der jungen Firma. Auch der Zweite Weltkrieg stellte die Firma vor ausserordentlich grosse Probleme. Es galt, den Betrieb trotz häufigen Aktivdienstabsenzen der Mitarbeiter und Rationierung diverser Rohmaterialien aufrechtzuerhalten.

Aus der Erinnerung eines 99jährigen

Jene schwierige Epoche blieb auch dem bis zur Drucklegung dieser Nummer ältesten «Stuager» in leb-

hafter Erinnerung. Wie der inzwischen leider verstorbene Johann Haas aus Starrkirch zu erzählen wusste, waren in der Pionierzeit Maschinen als Hilfsgeräte weitgehend unbekannt. Das Bild einer Belagsbaustelle war nicht durch Fertiger und Lastwagen gekennzeichnet, sondern durch Teerwagen, Karretten, Schaufeln und Krucken. Auch an andere Impressionen aus den Anfängen des Unternehmens vermochte sich Johann Haas zu erinnern: Die tägliche Arbeitszeit betrug elf Stunden, und der Stundenlohn eines Arbeiters lag bei 70 Rappen!



Der kürzlich verstorbene Johann Haas, welcher bis ins hohe Alter von 99 Jahren stets regen Anteil am Geschehen der Stuag nahm.

Den hohen Ansprüchen gewachsen

Während der Krisen- und Kriegsjahre wurde in der StuaG der Durchhalteparole beispielhaft nachgelebt. Die häufig wechselnden Verhältnisse stellten an Geschäftsleitung und Mannschaft hohe Anforderungen. Allseits trat ein unbeugsamer Wille zur Überwindung der Hindernisse zutage, und die gemeinsam bewältigten Probleme hatten, in der Rückblende gesehen, für die Entwicklung der Unternehmung auch viele positive Seiten. So zwang der Ausfall von Rohmaterialien auch die StuaG Olten zu einer Anpassung des Tätigkeitsbereiches. Vermehrt wandte man sich der Ausführung militärischer Tiefbauarbeiten zu, verlegte sich auf Bachkorrekturen und -verbauungen, Meliorationen, Güterwege usw. Älteren Lesern der «Oltner Neujaarsblätter» sei als Beispiel einer solchen Arbeit aus den späten dreissiger Jahren die Dünnernkorrektur in Erinnerung gerufen: Dieses grosse Bauwerk wurde grösstenteils in Handarbeit erstellt, da der Arbeitslosigkeit durch den Einsatz von Leuten aus allen Sparten der Wirtschaft begegnet werden musste. In mancher Gruppe arbeiteten Ungelernte Hand in Hand mit Intellektuellen.

Infrastruktur ständig verbessert

Nach dem Krieg setzte die StuaG Olten sowohl in technischer wie kommerzieller Hinsicht die Aufbauarbeit konsequent fort. Um möglichst nahe bei den Kunden zu sein, wurde die bereits zuvor mit der Loslösung des Aargaus und der beiden Basel eingeleitete Dezentralisation später mit der Abtrennung des westlichen Teils des Kantons Solothurn fortgesetzt. Der Oltner Betrieb wurde dadurch transparenter, ein Hauptaugenmerk fortan



Beispiel für die von der StuaG auch in der Region Olten ausgeführten, umfangreichen Kanal- und Kanalisationsarbeiten.

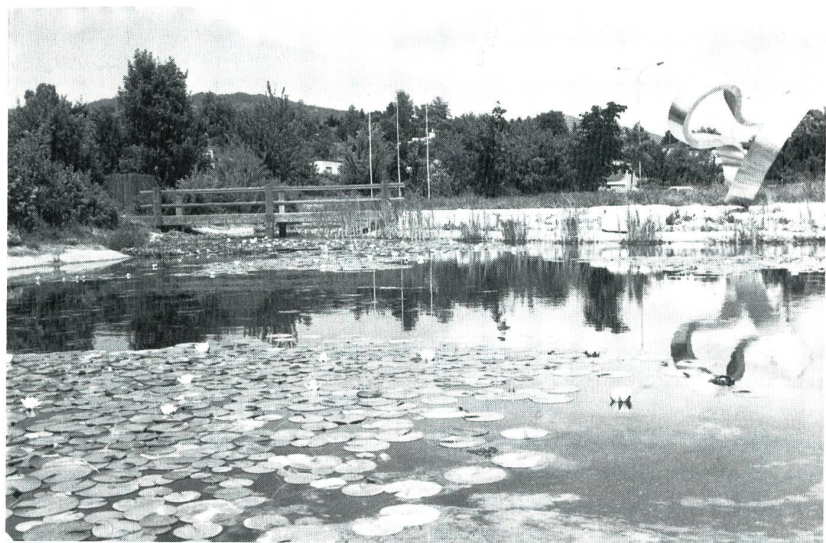
auf die weitere Verbesserung der Infrastruktur gelegt.

Das Büro war inzwischen an die Römerstrasse und von dort an den heutigen Standort Ringstrasse 1 verlegt worden. In Däniken erwarb die StuaG 1954 eine Kiesgrube und installierte zur Deckung der grossen Nachfrage

nach Betonkies, Brechsand und Splitter eine Brech- und Sortieranlage. Diese wurde jedoch nach der bewussten Drosselung der Ausbeute stillgelegt und abgebrochen, ebenso die am gleichen Ort erstellte Aufbereitungsanlage. Seither bezieht man das Mischgut von der Belagslieferwerk AG Boningen, an welcher die StuaG beteiligt ist.

Neuer Werkhof und Zweigniederlassung

1972 nahm die StuaG den zweckmässigen Depot- und Werkstattneubau auf dem Gaswerkareal der Stadt Olten in Betrieb. Die bisher benutzten Räumlichkeiten an der Industriestrasse übernahm die Bitumuls AG, die bis 1960 in der StuaG Olten integriert war und dann als Firma verselbständigt wurde. Der Mangel an einheimischen Arbeitskräften führte zur Anstellung von ausländischen Gastarbeitern, für welche die Unterkunft bereitzustellen war, zuerst durch Einmietungen, ab 1972 durch Umbau einer Liegenschaft am Wilerweg. 1978 errichtete die StuaG Olten eine Zweigniederlassung in Lostorf.



Das Biotop beim SSIV in Lostorf als Beispiel dafür, dass der Strassenbau sehr oft auch Landschaftsgestalter sein kann.

Mit Zuversicht ins 7. Jahrzehnt

Die Infrastruktur der Unternehmung bietet ausgezeichnete Voraussetzungen, um rationelle und qualitativ einwandfreie Arbeit zu leisten. Zahlreiche Bauwerke in der Stadt und Region Olten legen Zeugnis davon ab, z. B. das Postbetriebszentrum und der Schnellgutbahnhof Däniken, der Hauptbahnhof Olten, der Postplatz in Olten oder der umgebaute Schlosshof in Niedergösgen. Mit Zuversicht hat die Stuaag Olten die Schwelle ins 7. Jahrzehnt überschritten. Sie ist, um im harten Konkurrenzkampf weiterhin erfolgreich zu bestehen, gut gerüstet: mit ihrem modernen Maschinen- und Gerätepark, mit dem umfassenden Know-how und der reichen Erfahrung eines langjährigen, mehrheitlich einheimischen Mitarbeiterstabes. Die rund 60köpfige Belegschaft unterzieht sich auf allen Stufen einer dauernd betriebenen Aus- und Weiterbildung, um stets mit dem neuesten Stand der Technik vertraut zu sein.

Vielseitige Tätigkeitsbereiche

In Vergangenheit und Gegenwart hat die Stuaag Olten ihre Tätigkeitsbereiche jeweils flexibel den Bedürfnissen angepasst, ohne mit einer ungesunden Expansionspolitik Überkapazitäten zu schaffen. Im Verlauf der Jahre hat sich das Unternehmen nicht nur auf dem Gebiet des Schwarzbelages einen guten Namen gemacht, sondern auch in den übrigen Sparten des Strassen- und allgemeinen Tiefbaus sowie den verschiedenen Spezialverfahren, u. a. in der Wiederverwertung von Altmaterial. Dem Betrieb kommt dabei gerade auf diesem Gebiet zugute, dass er bei aller unternehmerischen Selbstständigkeit jederzeit auch auf das Wissen und die reiche Erfahrung der zentralen Dienste der Direktion sowie der Laboratorien zurückgreifen kann. Gleiches gilt für



Wie sehr von der Stuaag auch alte Handwerkskunst gepflegt wird, beweist die Pflasterung im Hofe des Schlosses Falkenstein in Niedergösgen.

den zunehmend an Bedeutung gewinnenden Bereich der Bauchemie, wo gegebenenfalls die Stuaag-Tochtergesellschaft Kilcher AG mit Rat und Tat zur Seite stehen kann. Das Tätigkeitsgebiet der Stuaag, die in vielen Arbeitsgemeinschaften eng mit anderen Unternehmungen der Region zusammenarbeitet, hat heute im wesentlichen folgendes Aussehen:

Tiefbau:

Erdbau, Sprengungen, Leitungsbau, Durchstossungen mit Schlagvortrieb, Stahlbeton-Tiefbau, Kunstbauten in Beton und Naturstein, Lärmschutzwände;

Strassen- und Belagsbau:

Stabilisationen und Kiessand-Fundationsschichten, bituminöse Beläge und Heissmischtragschichten, Betonbeläge, Pflasterungsarbeiten;

Spezialverfahren:

Brückenabdichtungen, Belagssanierungen, Recycling, Dichtungsbeläge für Kehrrichtdeponien, Sportplatz- und Turnhallenbeläge, Industrie-

bodenbeläge auf Hartbeton-, Bitumen- und Kunststoffbasis, Betonsanierungen, Bautenschutz;

Fabrikation und Verkauf von Baustoffen:

Bituminöses Heissmischgut, lagerfähiges Kaltmischgut, Kunststoffe für den Baubedarf.

Mit Blick auf die Zukunft erwartet die Stuaag im Strassenbau vorab Impulse durch die qualitative Verbesserung des Verkehrsnetzes und die Substanzerhaltung auf hohem Niveau. Gedacht wird dabei – nebst Fertigstellung der Nationalstrassen – an die Entlastung von Ortskernen, an den Bau von Fussgängerüber- und -unterführungen, an die Ausmerzung von Niveauübergängen, an die Milderung des Parkraumproblems usw. Die Stuaag hofft, bei der Realisierung dieser Aufgaben weiterhin aktiv mitwirken und, getreu ihren bisherigen Grundsätzen, auch künftig fachlich einwandfreie Beratung sowie Qualitätsarbeit in rationeller, preisgünstiger Ausführung bieten zu dürfen.